



Der Sennestadtverein

Mitteilungsblatt für Mitglieder des Sennestadtverein e. V.

30. November 1996

22. Ausgabe

Weihnachtsmarkt 1990 ▼



Liebe Sennestädterinnen, liebe Sennestädter,

heute darf ich Sie recht herzlich zum Weihnachtsmarkt 1996 und von dieser Stelle bereits auch zu unserer Jahreshauptversammlung 1997 einladen.

Das Jahr 1996 hat uns große Erfolge, aber auch eine negative Nachricht gebracht. Erfolgreich war die Gründung des Kulturkreises, erfreulich die aktive Mitarbeit vieler Mitglieder in diesem Kreis. Ein über unseren Stadtbezirk beachtetes Ereignis war die Einweihung des Sennestädter Rundwanderweges. Große Resonanz hat auch die Mitgliederwerbung 1996 gehabt. Mehr als 60 neue Mitglieder sind ein beachtliches Ergebnis für diese Aktion.

Schmerzlich war dagegen die Mitteilung der Nordrhein-Westfalen-Stiftung, daß sie sich nicht am Wiederaufbau des Heimathauses »Schüttenhof« mit einem Zuschuß beteiligen kann. Die dadurch entstandene Finanzierungslücke verhindert eine zügige Realisierung des Projektes. Wir werden im kommenden Jahr unsere zahlreichen Aktivitäten fortsetzen. Schon zur Jahres-

hauptversammlung wird zum Rundwanderweg ein Faltblatt mit detaillierten Beschreibungen des Weges erscheinen. Ein Jahresprogramm mit vielen bewährten und auch einigen neuen Veranstaltungen wird in dieser Ausgabe der Vereinsmitteilungen veröffentlicht.

Die Kulturarbeit wird durch neue Angebote ergänzt. Der angekündigte Kulturkalender wird im kommenden Jahr erscheinen.

Dies alles wäre nicht möglich ohne die engagierte Mitarbeit vieler Mitglieder. Ein besonderer Dank richtet sich an die über 60 aktiven Mitglieder unseres Vereins. Ich darf alle Mitglieder auch im kommenden Jahr um Unterstützung und Mitarbeit bitten.

Ihnen allen wünsche ich ein frohes Weihnachtsfest und alles Gute für das Jahr 1997.

Ihr

Ulrich Schlawig



Ulrich Schlawig:

Heimathaus „Schüttenhof“



Wie Sie sicherlich bereits der Tagespresse entnommen haben, bekam der Sennestadtverein die betrübliche Nachricht, daß die Nordrhein-Westfalen-Stiftung sich außerstande sehe, einen Zuschuß zur Umsetzung des Schüttenhofes zu gewähren.

Der Sennestadtverein hat in den vergangenen Jahren in mühevoller Kleinarbeit das Projekt „Schüttenhof“ Schritt für Schritt vorangetragen:

— **Verhandlungen** mit den Stadtwerken Bielefeld.

Ergebnis: Vereinbarung über die Übergabe des Gebäudes und finanzielle Unterstützung für die Zerlegung und Dokumentation.

— **Gespräche** mit dem Liegenschaftsamt der Stadt Bielefeld.

Ergebnis: Entwurf eines Erbbaurechtsvertrages für ein Grundstück am Ramsbrockring (ehemalige Gärtnerei), auf dem das Haus wieder aufgebaut werden soll.

— **Bauvoranfrage** an die zuständigen Ämter der Stadt.

— **Verhandlungen** mit einer Beschäftigungsgesellschaft.

Ergebnis: Beantragung und Genehmigung einer ABM-Maßnahme für den sanften Abriß des Gebäudes.

— **Gespräche** mit der Nordrhein-Westfalen-Stiftung, die leider mit dem negativen Bescheid endeten, der nun zur Verzögerung des Projektes führt.

Der Vorstand hat trotzdem beschlossen, die Zerlegung, die Dokumentation und die Einlagerung des Gebäudes als ersten Schritt zur Realisierung eines Heimathauses in Sennestadt durchzuführen. Der Sinn dieser Translozierung ist, im Raum der Altgemeinde Senne II ein historisches Gebäude zu erhalten, nachdem der Stadtbezirk in diesem Jahrhundert nahezu alle alten Gebäude geopfert hat.

Zunächst wurden viele Höfe an die Stadtwerke verkauft und abgerissen. Damit konnte ein zusammenhängendes Wasserschutzgebiet geschaffen und darauf die ersten Wasserwerke im Senneraum in Betrieb genommen werden.

Der zweite große Aderlaß an alten Höfen und Kotten war eine Folge des Baus der Sennestadt.

In dem umgesetzten Bauernhaus soll der Weg von der alten Sennegemeinde zur modernen Stadtgründung aufgezeigt werden. Außerdem stellt die Bausubstanz die Entwicklung des Hausbaus im Senneraum dar. So sind Fachwerk und Ständerwerk des ca. 300 Jahre alten Kerngebäudes vorhanden. Stirnwand und Teile der Seitenwand stammen aus der Zeit vor 100 Jahren und sind aus Osningsandstein, einem typischen Baumaterial in der Senne, gefertigt. Ein Anbau aus den 50er Jahren stellt eine dritte Phase des Bauens dar. Soviel zum aktuellen Stand des Projektes „Heimathaus“.

Über die weitere Entwicklung werden wir Sie zu gegebener Zeit unterrichten.



EINLADUNG

Liebe Mitglieder,

ich lade Sie hiermit herzlich ein zur
Jahreshauptversammlung

des Sennestadtverein e.V.

am Freitag, d. 31. Januar 1997 um 19. 30 Uhr
im Vortragssaal des Sennestadthauses

Vor Eintritt in die Tagesordnung:

Karl Soll hält einen Vortrag über

„Oerlinghausen,

das mittelalterliche

Zentrum des Osningraumes“

Hierzu sind alle Sennestädter herzlichst eingeladen

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstands
2. Kassenbericht
3. Berichte aus den Arbeitskreisen
4. Jahresprogramm 1997
5. Verschiedenes

Im Anschluß an jeden Tagesordnungspunkt besteht Gelegenheit zur Aussprache
Es werden Schmalzbrote und ein „Schluck aus dem Löffel“ gereicht

Mit freundlichen Grüßen

Sennestadt, den 29.11.1996

Ulrich Schlawig
Ulrich Schlawig
1. Vorsitzender



Ulrich Schlawig:

Aus dem Kulturkreis

Sowohl der literarische Abend als auch die Exkursion nach Worpsswede, der Atelierbesuch bei Herrn Sommer, der Mundartnachmittag, die Eröffnung der Kunstausstellung „Spurensuche“ von Magdalene Bischinger und der Filmabend „Heimatpuren - Lebensräume“ hatten eine gute bis sehr gute Publikums-resonanz. Ich glaube, daß man sagen kann,

das vielfältige Angebot des Kulturkreises wird angenommen. Dabei hat sich die Kooperation mit Vereinen und Institutionen bewährt.

Heute stellen wir Ihnen das inzwischen um einige Punkte erweiterte Programm des Kulturkreises für das 1. Halbjahr 1997 vor:

<u>15.01.1997:</u> Mittwoch Busfahrt	17.00 - 18.30 Uhr	Historisches Museum der Stadt Bielefeld Besuch mit Führung (Anmeldungen bis spätestens 07.01.1997 bei Frau Richter, Telefon: 05205 - 3001)	ab Sennestadthaus <u>Abfahrt</u> : 16.30 Uhr <u>Rückkehr</u> : ca. 19.00 Uhr
<u>29.01.1997</u> Mittwoch	20.00 Uhr	Konzert mit der poln. Gruppe „KROKE“ -Jiddische Klezmer-Musik aus Krakau-	Alter Beckhof
<u>14.02.1997</u> Freitag	19.30 Uhr	Filmabend „Heimatpuren - Lebensräume“ mit Dr. Steiger (in Verbindung mit dem Filmclub Gütersloh)	Sennestadthaus Vortragssaal
<u>16.02. bis</u> <u>23.03.1997</u>		Kunstausstellung Anne Spengemann, Hamburg gebürtig aus Senne (in Verbindung mit dem Stadtbezirk Sennestadt - Bezirksamt Sennestadt)	Sennestadthaus Vortragssaal
<u>16.02.1997</u> Sonntag	11.30 Uhr	Eröffnung der Ausstellung Anne Spengemann mit musikalischer Umrahmung	Sennestadthaus Vortragssaal
<u>22.02.1997</u> Samstag	14.30 Uhr	Atelierbesuch bei Nina Koch	ab Sennestadthaus
<u>09.03.1997</u> Sonntag	11.00 Uhr	Liedermatinee „Die schöne Müllerin“ mit Wolfgang Kaiser und Paul Grohs	Sennestadthaus Vortragssaal
<u>23.03.1997</u> Sonntag	11.30 Uhr	Finissage der Ausstellung Anne Spengemann mit Führung der Künstlerin durch die Ausstellung	Sennestadthaus Vortragssaal
<u>16.04.1997</u> Mittwoch Busfahrt	17.00 - 18.00 Uhr	Kunstgewerbesammlung „Stiftung Hülsmann“ (Anmeldungen bis spätestens 09.04.1997 bei Frau Richter, Telefon: 05205 - 3001)	ab Sennestadthaus <u>Abfahrt</u> : 16.30 Uhr <u>Rückkehr</u> : ca. 19.30 Uhr
<u>01.05. bis</u> <u>04.05.1997</u>	(4 Tage)	Bus-Fahrt nach Thüringen „Auf den Spuren Johann Sebastian Bachs“	
<u>Mai/Juni 1997</u>		Sennestädter Konzertabend 1997 unter Mitwirkung von Sennestädter Chören und Orchestergruppen	Aula der Hans-Ehrenberg- Schule



Jahresprogramm 1997

T A G	UHRZEIT	ART DER VERANSTALTUNG	VERANSTALTUNGSORT
06.01.97 montags weitere Termine	18.30	Arbeitskreis „Ortsbildpflege“ Leitung: Ulf Eltze	Sennestadtarchiv, Elbeallee 70 Untergeschoß
03.02., 03.03., 28.04., 26.05., 23.06., 21.07., 18.08., 15.09., 13.10., 10.11., 08.12.			
08.01.97 mittwochs wöchentl. Treffen	16.00-18.00	Arbeitskreis „Archiv“ Leitung: Herbert Zimmermann	Sennestadtarchiv, Elbeallee 70 Untergeschoß
13.01.97 montags weitere Termine:	20.00	Arbeitsgruppe „Plattdeutsch und Brauchtum“ Leitung: Hans Vogt	Sennestadtarchiv, Elbeallee 70 Untergeschoß
27.01., 10.02., 24.02., 10.03., 24.03., 07.04., 21.04., 05.05., 02.06., 16.06., 30.06., 25.08., 08.09., 22.09., 06.10., 20.10., 03.11., 17.11., 01.12., 15.12., 29.12.			
20.01.97 weitere Treffen nach Ankündigung	19.30	Kulturkreis des Sennestadtvereins Leitung: Ulrich Schlawig	Sennestadthaus, Bürgertreff
31.01.97	19.30	Jahreshauptversammlung mit Vortrag Karl Soll: „Oerlinghausen, das mittelalterliche Zentrum des Osningraumes“	Sennestadthaus, Vortragssaal
Februar 97		Winterwanderung	ab Sennestadthaus
14.02.97	20.00	Filmabend mit Dr. Steiger: „Heimatspuren - Lebensräume“ (in Verbindung mit dem Filmclub Gütersloh)	Sennestadthaus, Vortragssaal
21.02.97	20.00	Dia-Vortrag Erika Kubitz: „Reise mit dem Wohnmobil durch Neuseeland“	Sennestadthaus, Vortragssaal
07.03.97	20.00	Dia-Vortrag Wolf R. Ross, Fotograf: „China, der hungrige Drache“ Vortrag mit Lichtbildern aus dem heutigen China	Sennestadthaus, Vortragssaal



T A G	UHRZEIT	ART DER VERANSTALTUNG	VERANSTALTUNGSORT
15.03.97	13.30	Wandern mit dem Sennestadtverein Leitung: Alfred Mietz	ab Sennestadthaus
29.03.97	Dämmerung	Osterfeuer	Gelände der Stadtgärtnerei am Ramsbrockring
19.04.97	14.00	Heimatgeschichtliche Exkursion durch unser früheres Kirchdorf Oerlinghausen Leitung: Karl Soll	ab Sennestadthaus
21.04.97 <u>weitere Termine:</u> 28.04., 05.05., 12.05.	18.00-19.30	Die Vogelwelt von Sennestadt Vogelkundliche Exkursion in Verbindung mit dem Naturschutzbund Deutschland	ab Parkplatz Waldfriedhof
26.04.97	13.30	Pättkenfahrt zum Meierhof Johannliemke in Verl-Kaunitz	ab Sennestadthaus
31.05.97	08.00	Tagesfahrt mit dem Bus nach Ibbenbüren und zum Naturschutz- gebiet „Heiliges Meer“ Leitung: Erich Oberquelle	ab Sennestadthaus
06.09.97	08.00	Tagesfahrt mit dem Bus zum Bergbaumuseum und Planetarium in Bochum Leitung: Erich Oberquelle	ab Sennestadthaus
20.09.97	13.30	Pättkenfahrt	ab Sennestadthaus
25.10.97	13.30	Wandern mit dem Sennestadtverein Leitung: Alfred Mietz	ab Sennestadthaus
02.11.97	16.00	Mundartennachmittag	Sennestadthaus, Bürgertreff
07.11.97		Dia-Vortrag Günter Berger: „Von Hamburg bis Garmisch“	Sennestadthaus, Vortragssaal
21.11.97	19.30	Filmabend mit Dr. Steiger aus der Serie „Heimatspuren - Lebensräume“	Sennestadthaus, Vortragssaal
29.11.97	ab 10.00	Sennestädter Weihnachtsmarkt	untere Elbeallee

Beachten Sie bitte die Beilagen zu folgenden Veranstaltungen des **Kulturkreises**:
Thüringen-Reise „**Auf den Spuren Johann Sebastian Bachs**“
Konzert im Beckhof
Besuch des **Historischen Museums Bielefeld**



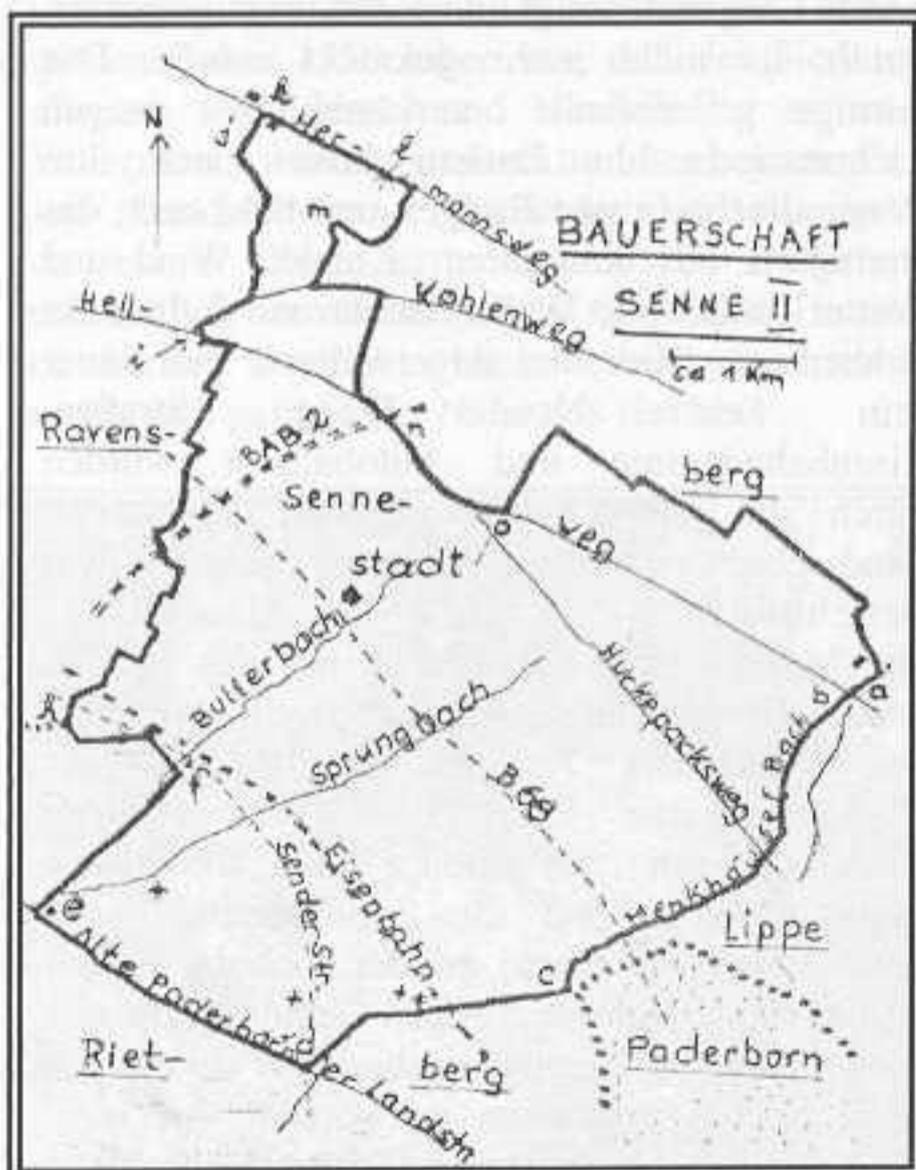
Heinrich Koch

Die Grenzen der Altgemeinde

(Teil 2: Die Gemeinde Senne I als Nachbar)

In der Weltpolitik hat der „Eiserne Vorhang“, eine Folgeerscheinung der beiden Katastrophen in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts, des Ersten und des Zweiten Weltkrieges, eine unrühmliche Rolle gespielt. Nach dem Fall der Mauer im Jahre 1989 gerät dieses Zeugnis einer Geschichte schon langsam in Vergessenheit.

Wer weiß eigentlich noch, daß es etwas Vergleichbares, einen schwer überwindbaren Sperrriegel, auch hier in der Senne mal gegeben hat? Er reichte von Punkt h der Skizze, dort wo die Grenze ehemaliges Rietberger Hoheitsgebiet berührt, bis hinauf zum Kamm des Teutoburger Waldes an der Grenze zu Bielefeld-Stieghorst (k), selbstverständlich auch an beiden Punkten darüber hinaus, denn dieser Abschnitt war ja nur ein Teil eines Ganzen. Dieser Abschnitt war bis 1973 die Grenze zwischen Senne I und Senne II.



Photos und Skizzen: Heinrich Koch

Waren sich die beiden Gemeinden so spinnefeind, daß es eines solchen „Vorhanges“ bedurfte? Selbstverständlich nicht! Diese beiden Kommunen gab es zur Zeit der Anlage dieser **Landwehr** noch lange nicht. Wir müssen zurückgehen bis ins Spätmittelalter. Der gesamte Senneraum westlich dieser Linie war zur Zeit der Erstellung nur äußerst dünn besiedelt. Auf der Ostseite, heute Sennestadt, gab es allenfalls eine Handvoll Kolone; vielleicht auch noch gar keinen, so genau weiß man das nicht.

Was war eine Landwehr?

Landwehren bestanden aus zwei oder mehr Wällen und Gräben, die unter Ausnutzung der örtlichen Gegebenheiten von Menschenhand angelegt wurden. Wenn einer der Gräben noch wasserführend war, lagen eigentlich ideale Bedingungen vor. In unserem Falle war das der Landerbach, auch Eggebach genannt. Er führte früher wesentlich mehr Wasser und hatte auch südlich der heutigen Autobahn seinen Verlauf. Nur so erklärt sich die sonst unübliche Zickzack-Linie dieses Landwehrabschnittes.

Die Wälle, ein bis zwei Meter hoch, wurden mit Bäumen und möglichst dornigen oder stacheligen Sträuchern (Brombeere, Heckenrose, Schwarzdorn, usw.) bepflanzt. Auch der Haselnußstrauch war wegen des starken Verjüngungsausschlages sehr beliebt. War die Anlage selbst schon sehr aufwendig - „dient“, „thut Landfolge“, heißt es in alten Hofakten, da weiß man, wer die Arbeit zu leisten hatte -, so war die Unterhaltung der Landwehren erst recht arbeitsaufwendig, denn die Bäume und Sträucher mußten regelmäßig umgebogen, geknickt und miteinander verflochten werden. **Daher auch der andere Name „Knick“ für Landwehr.** Die ganze Anlage sollte möglichst undurchdringlich werden für Fußgänger, Roß und Reiter und für Fahrzeuge. Man schottete sich also ab und wollte eine Kontrolle haben über das, was ins eigene Land kommen wollte. **An den wenigen Durchlässen machte der Weg eine Schleife,**



eine Schlinge, um so automatisch die Geschwindigkeit durchbrechender feindlicher Eindringlinge zu drosseln. Daher rührt wohl auch der Name „Schling“. Der relativ schmale Durchlaß war noch mit einem Baum gesichert, entweder in der Art eines Drehkreuzes oder ähnlich wie heute Bahnschranken, aber stärker, durchbruchssicher.



Wie der Durchlaß, die Lücke, am Hellweg (i) konstruiert war, wissen wir nicht genau, wohl aber, daß dort ein „Bäumer“ angesiedelt war, so war es an allen wichtigen Durchlässen üblich. Dieser hatte den Durchgang zu bewachen, den Baum evtl. zu heben, wenn die „Gesichtskontrolle“ positiv ausgefallen war. Von dieser Funktion stammen viele unserer Haus- und Örtlichkeitsnamen: Bäumer, Baumhüter, Böhmer, Baumheide, Gadderbaum oder auch Schlingmann, Einschlingen, Zweischlingen, usw. Zur **Verteidigung** eines Landes waren Landwehren weniger geeignet. Ohne Brüstung waren sie dafür auch nicht gedacht. Sinn und Zweck lagen in der Kontrollfunktion, in unserem Falle des Verkehrs auf dem einstmals bedeutenden Heer- und Handelsweg, heute „Senner Hellweg“ genannt. So konnte alles beobachtet werden, was über den Hellweg ins Ravensberger Land wollte. Links und rechts dieses Durchlasses konnte man auf weite

Strecken den grünen Sperrriegel kaum überwinden.

Insbesondere war die Landwehr wichtiger Bestandteil einer Frühwarnung vor Gefahren, die dem Land, der Stadt Bielefeld und der Sparrenburg drohten.

Wichtigste Aufgabe der Bäumer - „boimhoder“ nannte man sie in der mittelalterlichen Sprache - aber war, auf dem schnellstmöglichen Wege per Zeichen oder durch Reiter die Burgbewohner zu warnen, wenn böse Buben gewaltsam einen Durchbruch erzwungen hatten, und man selbst nicht stark genug war, den Durchbruch zu verhindern. Nur so gewannen Burg und Stadt Zeit, Gegenmaßnahmen zu organisieren. Der Durchlaß selbst wurde dann auch oft schnell mit dornigem Gestrüpp versperrt, damit Viehdieben, die möglichst schnell das Land wieder verlassen wollten, der Rückweg erschwert wurde.

Die einstmals große Bedeutung der Landwehren erkennt man auch daran, daß auf ihre Schädigung zeitweise die Todesstrafe stand.

Mit dem Aufkommen der Feuerwaffen ging die Bedeutung der Landwehren zurück. Ihre Pflege wurde vernachlässigt, die Bäume wuchsen durch, da nicht mehr geknickt wurde. Das dornige Unterholz verkümmerte wegen Lichtmangels, die Bauern holten sich ihre Wagendeichseln und Rungen und bald auch das Brennholz aus dem alten „Knick“. Wind und Wetter spülten die Wälle flacher und füllten die Gräben aus. Hier und da erweiterte ein Bauer sein Feld. Neue Wege, Straßen, Eisenbahndämme und Autobahnen wurden durch die alten Sperren gebaut. Die alten Landwehren verschwanden immer mehr aus dem Gesichtsfeld.

Der Mensch sieht bekanntlich nur das, was er kennt. Restzeugnisse der Landwehr zwischen den genannten Punkten **h** und **k** der Übersichtsskizze kann man mit wenigen Vorkenntnissen aufspüren, das Durchlesen dieses Beitrags und die Zuhilfenahme einer etwas älteren Landkarte, auf der noch die vor der letzten Gebietsreform gültigen Gemeindegrenzen verzeichnet sind, genügen schon, auf der ganzen Linie Spuren entdecken zu können: hier mal einen Graben, da mal eine Gebüschreihe, dann wieder ein Stück Wall (ausgenommen sind natürlicherweise die Bereiche „Autobahn-



auffahrt“ und „Mülldeponie“). Die Bilder 1 und 2 zeigen zwei Beispiele aus dem Bereich südlich der Autobahn (zum leichteren Erkennen sind die Konturen der Wälle und Gräben auf den Bildern etwas hervorgehoben).



Bild 1

Schriftliche Dokumente über diese ehemalige Landwehr sind naturgemäß sehr spärlich. Wer schrieb damals schon etwas auf. Aber einige Hinweise gibt es schon: Im Ravensberger Urbar aus dem Jahre 1556 sehen wir, daß der Siedler nahe am alten Heer- und Handelsweg seinen Siedlernamen von seiner Funktion her bekam. Er hieß: „Landwehrmann“. Außerdem wird die ihm von seinem Landesherrn zugewiesene Aufgabe ausdrücklich erwähnt: „myns Gnedigen Herrn boimhoder“. Der Schlagbaum selbst befand sich gewöhnlich ganz in der Nähe des Hauses.

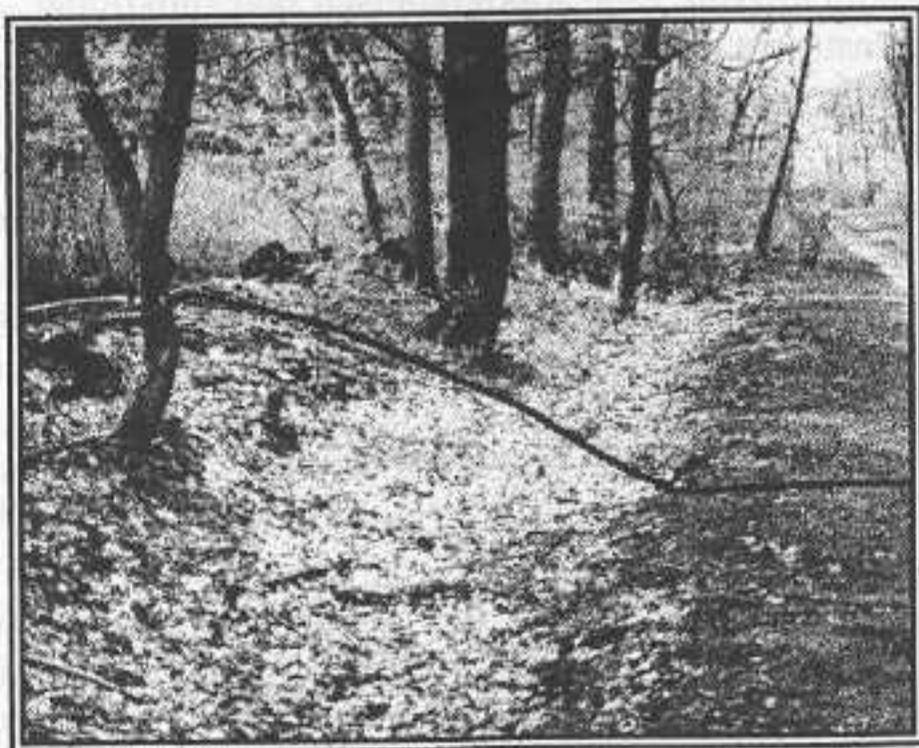


Bild 2

Etwas weiter südlich machte ein Neusiedler ein Stück Heideland urbar. Er legte seinen Kamp, sein Feld, in der Nähe der Landwehr an und bekam den Namen „Landwehrkamp“. Die Hofgebäude wurden 1938 Autobahnmeisterei, unmittelbar an der Autobahnauffahrt, Richtung Dortmund, gelegen.

Als 1610 die Grenze zwischen den Vogteien Heepen und Brackwede festgelegt wurde, wählte man als sichtbare Scheidelinie die zu dieser Zeit schon nicht mehr so bedeutenden, aber wohl noch gut sichtbaren Wälle und Gräben. Und als zu Napoleons Zeiten eine Gebietsneuregelung vorgenommen wurde, erinnerte man sich wieder der alten Landwehr. Sie wurde Grenzlinie zwischen den neugeschaffenen Kommunen Senne I und Senne II. Von daher rührt auch das Kuriosum, daß der alte Hof „Degelichskamp“, ganz hoch im Norden der Altgemeinde nahe der Haarnadelkurve gelegen, zu Senne II zählte, obwohl er kirchlich zu Brackwede gehörte, weit entfernt lag und auch sonst nicht viel mit Senne II zu tun hatte.

Durch die Art der letztgenannten Grenzziehung kann man auch versuchsweise den Durchgang des Hellwegs durch die Landwehr rekonstruieren. Der Form nach sieht dort der Grenzverlauf aus wie eine große Nase, von der man die Nasenspitze mit Krümmung abgeschlagen hat (Punkt i).



Bild 3

Der ursprüngliche Hof des „boimhoders“ wurde später abgerissen und südlich des Hellweges neu aufgebaut. Als „Reiterhof Vogel“ lebt er bis heute weiter. Von der alten Schling ist nichts



mehr zu sehen. Die historische Stelle wurde - *welch interessante moderne Parallele!* - zur Auffahrt für eine Mülldeponie umfunktioniert. Aber zu beiden Seiten des Hellweges kann man noch Reste der alten Wälle erkennen (Bilder 3 und 4).



Bild 4: Verlauf des Landwehrbachs

Ein paar hundert Meter weiter nördlich des alten Schlings sind in der Nähe der Osningstraße am Fuße des Bokeler Berges wiederum ein paar Wallreste zu erkennen (Bild 5). Von hier an brauchte man bis zur Höhe nicht mehr viel Erde zu bewegen. Das Kerbtal des Landerbaches, besonders das kleine Nebenbächlein (dort, wo heute die Pumpstation steht), bildeten eine natürliche Sperre. Die Haarnadelführung der Straße wurde erst viel, viel später angelegt.

Die Stelle, wo heute auf der Höhe eines Kammes des Teutoburger Waldes die Restaurants „Zum Eisernen Anton“ und „Hubertus“ gelegen sind, heißt in der preußischen Kartenaufnahme -



Bild 5

Uraufnahme - aus dem Jahre 1837 „Die Landwehr Schling“. Man kann wohl davon ausgehen, daß auch hier ein Durchlaß durch die Landwehr vorhanden war, denn der Höhenweg, etwa der heutige „Hermannsweg“, kreuzte sich hier mit mehreren anderen Wegen, die von beiden Seiten des Hanges heraufführten und dort eine Wegespinnne bildeten. Sie mußte ebenfalls unter Kontrolle gehalten werden. Ein „Bäumer“ ist an dieser Stelle bisher nicht bekannt, aber die Vorstellung ist nicht ganz abwegig, daß von dieser Stelle aus bei drohender Gefahr für beide Schlinge reitende Boten zur Sparrenburg geschickt wurden. Doch Genaueres weiß man nicht.

Warum die Landwehr gerade hier (von h bis k der Skizze) angelegt wurde? Die Grenze Ravensbergs lag doch ein paar Kilometer weiter südlich. Nun, eine topographisch und funktional günstigere Trassenführung könnte man sich auch heute noch nicht ausdenken.

Über ein halbes Jahrtausend ist ins Land gegangen, seit die Landwehren eine große Rolle gespielt haben. Ihre Spuren aber liegen noch heute vor unserer Haustür. ...wenn man sie denn sehen „und hoffentlich erhalten“ will.

Der dritte und letzte Teil der Reihe folgt in einer der nächsten Ausgaben unseres Mitteilungsblattes



Lina van nar Bullerbieke (+):

Dat Wiehnachtspakeit

Et givt auk no vertig Ehejahren jümmer noch wat nigget, ik kann äinfak nich glöiven.

Do seggt Hinnerk äinen Oabnd bäim Fernsehen tiegen mi: „Lina, die hess di doch mol son Nachthiende met Brüsseler Spitzen to Wiehnachten wünscht. Ik heb mi dacht, ik foiher no Beilefeld un soike do wat ut. Segg mi mol diene Größe un giv mi Geld.“

Ik was platt, Hinnerk wulle van sik ut no Beilefeld, un vör mi inkaupen, un dann dat Nachthiende met Brüsseler Spitzen do ane. Do passe wat nich, dat hets bie uns noch nie gieven, dat häi chanz olläine dohen wulle, do mösse wat anneret achter sitten.

Wi het huer in Sennestadt un auk in Brockwie sükke Geschäfte, de sowat het, un Hinnerk witt no Beilefeld, wo man sowieso käin Bein anne Eern kraig.

Dat met sienen Kurschatten, de Meise, was jo vörbie, do heb ik vör suorget.

Oder wasst nich vörbie?

Dat mösse vörbie sien, so wie Hinnerk in nar lesten Tied wiar rümmelöppt, in sienen aulen Klamotten, just as fröher, do kiekt ehn doch käine Meise mahr an.

Ergendwie sall ik wohl do achter kuomen, wat dat to bedüden het. Hinnerk is also no Beilefeld foahrt, käim auk late no Hus, un hadde nen graudet Pakeit unnerm Arm, in schoinet Wiehnachtspapäier met Engelkes dorup, inpacket. Häi hadde natürlek unnerweegens wiar Dorst kreigen un wat drunken, dat konne man oll van wiedem sähn un auk röiken.

Düt Mol is häi nich innen Schoppen goahn, nei, düt Mol het häi dat Pakeit in sienen Schappe in nar Sloapkamer verstiäkt.

Ik ben do jümmer rümmeschließen, as de Kadden ümmen heeten Brei. Wenn Hinnerk nich innen Huse was, heb ik dat Pakeit faken inne Hänne nuohmen, et was jo nich schwoar, oaber derbe graud, do passen veile Hienden rin, un taun Glücke was do käin Wachollern inne, dovo wasset to licht.

Äinen Dag mosse Hinnerk non Dokter, un dat düert jümmer so lange, do heb ik dat Pakeit wiar inne Hand nuohmen, heb et van ollen Säiden vorsichtig ankieken un dacht: wenn ik chanz

sachte dat upmake, dobäi uppasse, dann kraig ik dat wiar, so as et is, tau. Do miärkt Hinnerk nix van.

Ik was düht nischgierig woarn, nix is oaber auk iärger, as wenn man sik ümmesüss frögget, un dat dann tau Wiehnachten.

Ik heb sowat oll faken believet.

So ben ik inne Stuaben goahn, heb den Disk frie makt, un ben anfangen, vorsichtig dat Pakeit uptomaken. Örs dat schoine Wiehnachtspapäier met den Engelkes dorup, dat heb ik uppet Sofa leggt, is auk ollet heil blieven. Dann woar dat Pakeit met Packpapäier ummewickelt un dorümme Bindfaden, fachmännisch verknüppt, wie son Postpakeit sah dat ut.

Dat was nau doch verdächtig.

Normalerweise werd dat annersherümme verpackt, örs Wiehnachtspapäier, un dann dat annere, un so kann Hinnerk käin Pakeit verschnürn, auk nich inpacken.

Nau wulle ik doch wieten, do kaim doch wiar wat leiges bie rut. Ik heb de veilen Knüppen upmakt, was jo nen düht Werks, oaber ik mosse dat wieten. As ik den Deckel anne haugbürn ben, feil mi nen grauden Zietel entgiegen, dorup stand in chanz grauden schoinen Baukstaben: Lina, Lina, isset denn oll Wiehnachten???

Sprachlos un metn Mul open stond ik do. Ik was äinfak platt. Do het Hinnerk för mi inkofft un het de Verköiperschen seggt: „Packen se mich dat man ein un schreiben se nen großen Zettel mit den Spruch drauf!“

De Tränen kaimen mi vör Wut inne Augen, ik sahet oll vör mi, wie de Lüie lacht het over dat Gedöhns wat Hinnerk do veranstaltet het, van siener nischgierigen Aulsken.

Oaber dat kraig häi trügge, do segg ik gaud vör. Schwanke heb ik den Zietel wiar inet Pakeit leggt, denn nau wulle ik nix mahr wieten. Dorunner lag noch mahr Papäier, oaber ik was oll wahne chenauch.

Ik heb ollet verpackt, wie, was mi egal, un heb dat Pakeit innen Schappe schmieten. Wat do inne is, sieh ik Wiehnachten fröh chenauch.

Ik glöive, dat wi wiar mol ne Stille Wiehnachten het.

